

E n t s c h l i e ß u n g

der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands zum Bericht des Leitenden Bischofs

Vom 28.Oktober 2009

Die Generalsynode dankt dem Leitenden Bischof Dr. Johannes Friedrich für seinen Bericht, der unter dem Thema stand: *Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht.*

Damit führte der Leitende Bischof uns direkt in das Herzstück lutherischer Theologie und Glaubenspraxis. Wir leben nicht vom Aufruf: „Sei mal Optimist.“ Wir leben vielmehr davon, dass uns zugesagt wird und wir es auch erfahren: Gott hält an uns fest, er bleibt uns in allem und durch alles hindurch verbunden. Er selbst legt uns den Glauben ins Herz, der uns auch gegen alle Widersprüchlichkeit zuversichtlich macht und weitergehen lässt. Aus diesem Grundvertrauen entfaltet sich kirchliches Leben in all seiner Fülle.

Von dieser Grundlegung ausgehend benannte der Leitende Bischof drei Perspektiven, die für die VELKD von Bedeutung sind und die er zusammen mit den Generalsynodalen bedenken wollte.

1. Das Verbindungsmodell

Als ein wesentlicher „Motor“ des Verbindungsmodells zwischen EKD, UEK und VELKD gab der Leitende Bischof Informationen zum Entstehungsprozess und zur Entwicklung. Durch die zeitlich und örtlich zusammengelegten Synoden hat das Modell nun konkret Gestalt gewonnen. Er nannte Chancen und Herausforderungen, die sich für die VELKD ergeben. Dabei betonte er: „Ziel all unserer Arbeit, aber gerade auch all unserer Umstrukturierung, darf ausschließlich nur sein, alles zu tun, was der Sache des Evangeliums gut tut.“

In diesem Zusammenhang wurden die Synodalen ermutigt, ihre besondere Verantwortung für die VELKD wahrzunehmen und auch ihre Identität als EKD- und VELKD-Synodale zu leben.

Die Generalsynode nimmt diese Ausführungen mit Zustimmung auf und bekräftigt ihren Willen, alles Erforderliche zu tun, damit das Verbindende am Verbindungsmodell weiter gestärkt und entwickelt wird.

2. Die Bekenntnisse

Die Bedeutung expliziter Bekenntnisse ist im Kirchenverständnis der VELKD grundlegend. In seinem Bericht wies der Leitende Bischof auf das unterschiedliche Selbstverständnis der VELKD und der UEK im Hinblick auf das Selbstverständnis als Kirche mit einer einheitlichen Bekenntnisgrundlage und einer anderen Organstruktur hin. Auch gab der Leitende Bischof zu bedenken, dass die VELKD, im Gegensatz zur UEK, nie das Ziel einer Auflösung verfolgt hat.

Im Blick auf das Votum der Kammer für Theologie, in welchem dem Rat der EKD empfohlen wird, „das Augsburgische Bekenntnis nicht als Grundbekenntnis in die Grundordnung der EKD aufzunehmen“, wurde von Seiten der Mitglieder der Generalsynode die Enttäuschung zum

Ausdruck gebracht, dass die CA vorerst nicht ein gemeinsames Bekenntnis in der Grundordnung der EKD sein wird. Die Synodalen bekräftigten, dass das Gespräch über diese Frage weiter geführt werden soll.

Zum Profil der VELKD stellte der Leitende Bischof fest, dass es dabei nicht um ein elitäres Selbstverständnis oder eine verstärkte Konfessionalisierung geht. Vielmehr geht es darum, des eigenen Reichtums gewahr zu werden und auch andere daran teilhaben zu lassen. Die Generalsynode macht sich die Aussage des Leitenden Bischofs zu eigen: „Die VELKD profiliert sich nicht gegen die EKD, sondern sucht die EKD durch ihr lutherisches Profil zu stärken.“

3. Die lutherische Profilierung

In den folgenden zwei exemplarisch genannten Arbeitsbereichen der VELKD kommt diese lutherische Profilierung zum Ausdruck:

a) Katechismusarbeit

Zur Zeit der Reformation, wie auch heute, wollte und will die Katechismusarbeit Menschen befähigen, sprachfähig im Glauben zu sein und Rechenschaft geben zu können über das, was sie im Leben zuversichtlich macht. Die Generalsynode erinnert in diesem Zusammenhang an den Evangelischen Erwachsenenkatechismus der VELKD, der zurzeit in 8. Auflage neu bearbeitet wird und der allen Gliedkirchen der EKD zugute kommt.

Die Generalsynode ermutigt alle Gemeinden, daran zu arbeiten, die Rechtfertigungsbotschaft in selbstkritischer Reflexion für die Gegenwart neu zu erschließen.

b) Agendenarbeit

Die Agendenarbeit ist ein besonderes Kennzeichen der VELKD. Die Generalsynode bittet alle Gemeinden die fertiggestellte Handreichung zu Wochenschluss und Sonntagsbegrüßung zu erproben.

Als Synodale der VELKD stellen wir fest: Vieles ist noch auf dem Weg. Vieles bleibt zu tun. Manches wird sich verändern und einiges ist auch noch ungeklärt. Als lutherische Kirche zu leben heißt, sich getrost auf den Weg zu machen, ohne Angst und Verzagen, aber gegründet in der Hoffnung und Zuversicht, die wir nicht aus uns selbst haben, sondern von dem, der seine Kirche baut, in allen Veränderungen begleitet und erhält.

Ulm, den 28. Oktober 2009

Der Präsident der Generalsynode

(Prof. Dr. Dr. h.c. Hartmann)